

das Leben ist sehr geheimnisvoll, dass es immer wieder uns Menschen zum Staunen oder auch mit Schrecken versetzen kann. Das Lebendig sein kann genauso erschrecken wie der Tod. Zum Beispiel, letzten Dienstag war Kommunalwahl in meinem Heimatland Kerala. Als ein älterer Herr zur Wahl ging, passierte folgendes: Er stand am Wahllokal, um seinen Wahlzettel zu holen. Der Wahlkommissar kontrollierte seine Identitätsangaben sehr sorgfältig. Nach einer Minute meldete er zu Wort und sagte etwa mit einem leisen Ton, dass er laut seiner Wahlunterlagen tot sei. Der ältere Herr protestierte mit lautem Schrei, dass er nicht tot ist. Alle, die dastanden, bestätigten dies außer dem Wahlkommissar, der von ihm ein Lebenszeugnis abverlangte.

Vor zwei tausend Jahren passierte es ähnlich bei den Jüngern Christi, die Jesus Christus für tot erklärten. Aber der auferstandene Jesus Christus bemühte sich sehr um zu beweisen, dass Er lebendig sei. Da fragt man sich schon dabei, was ist wirklich sehr schwer zu beweisen, tot oder lebendig zu sein? Es war nicht leicht den Jüngern Christi beweisen zu lassen, dass Er auferstanden ist. Darum sagte Thomas, „wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege glaube ich nicht“. Als Thomas Jesus sah, bestätigte er seinen Glauben an Jesus mit einem Satz, „mein Herr und mein Gott“.

Die ganze Menschheit lebt zurzeit unter Corona mit Angst und Schrecken. Die Jünger Christi waren damals auch aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen. Angst ist der schlechte Ratgeber, weil unser Immunsystem negativ beeinflussen kann. Der Gruß Jesu damals an die Jünger sowie für uns heute ist sehr wichtig, „Friede sei mit euch“. Die Angst der Jünger verschwand, als Er ihnen sagte, „empfangt den Heiligen Geist“. Der lebendige und lebensspendende Herr und sein Geist sind immer noch aktuell gegenwärtig in unserer Mitte, die genauso wie damals uns kräftigen können, wenn wir ihn darum bitten und glauben. Aus dieser Kraft und Überzeugung heraus empfangen die Jünger Christi, die Kraft der Versöhnung, nämlich **“Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten“**. Mehr kann kein Gott uns Menschen helfen. Es ist die Barmherzigkeit Gottes, dass unsere Sünden vergeben werden. Man darf Mensch sein mit seinen Schwächen und Fehlern, aber zugleich darf er auch die Vergebung seiner Sünden erteilt bekommen, weil Gott uns Menschen wieder aufstehen lässt, damit wir die Zukunftsperspektive nicht verlieren. Die menschliche Existenz besteht darin, dass Er uns sündigen Menschen wieder gutschreiben kann. Jedes Mal wenn ich die Vergebung Gottes erfahre, ist sie eine Auferstehung im Alltag, ein Ostersieg im Alltag. Diese Vergebung Gottes kann man mit einer Monsterwelle im Meer vergleichen. Die Monsterwelle sieht so gewaltig und rigoros aus. Sie denkt, dass sie all vernichtende Kraft und Widerstand hat. Als sie den Strand des Meeres in Berührung kommt, ist sie widerstandlos total zerschlagen. Die Monsterwelle ist niemals größer als das Meer selbst. Die wahre Erkenntnis daraus trotzdem ist, dass sie wieder zurück ins Meer kehrt, ohne ihre Existenz als Wasser im Meer zu verlieren. Die Monsterwellen des Meeres sind vergleichbar mit den Sünden und dem Ego der Menschen, was auch zur Selbsttötung führt. Sie fallen trotzdem wieder in die bergenden Hände Gottes, geschützt und geborgen. Es ist die Barmherzigkeit Gottes, dass er trotz der Verfehlungen und Sünden uns Menschen wieder bekräftigen will, damit wir glauben, bekennen und weiter verkünden. Was wir erfahren haben, dass Er lebt und sowie alle, die an ihn glauben, auch nach dem Tod leben. Darum ist der Gruß Gottes umso wichtiger denn je zu glauben, „Friede sei mit euch“. Amen Ihr Pfarrer Saju Thomas